

Ganzjährig ..	8 fl. 40 kr.
Halbjährig ..	4 „ 20 „
Vierteljährig ..	2 „ 10 „
Monatlich ..	— „ 70 „

Ganzjährig ..	12 fl.
Halbjährig ..	6 „
Vierteljährig ..	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fied. Bamberg.)

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 169.

Mittwoch, 25. Juli 1877. — Morgen: Anna.

10. Jahrgang.

Katastrophe in Sicht.

In der Metropole des osmanischen Reiches und auf dem europäischen Kriegsschauplatz vollziehen sich Ereignisse, die eine unerwartete Katastrophe signalisieren. Die „Wiener Abendpost“ deutet den nahen Eintritt einer solchen in folgendem Artikel an: „Man wird nicht fehlgreifen, wenn man die neuesten Veränderungen in Konstantinopel, insofern sie von der in den leitenden türkischen Kreisen eingetretenen Verwirrung und Rathlosigkeit Zeugnis geben, fast als nicht geringere Erfolge Rußlands betrachtet, als die Waffenerfolge der russischen Truppen. Es scheint, daß letztere größer sind, als die Berichterstattung bisher annehmen ließ. Der Wechsel in der obersten Kriegsführung deutet auf die schweren Besorgnisse, denen man sich in Konstantinopel seit der Ueberschreitung der Donau-Linie hingab, und wenn auch die öffentliche Meinung nach den jüngsten Konstantinopeler Berichten nach wie vor auf die Fortsetzung des Krieges zu drängen scheint, so haben doch das Selbstvertrauen und die Zuversicht, mit welchen der Vertheidigungskrieg eröffnet wurde, einer offenbar sehr veränderten Stimmung Platz gemacht. Für die Konsequenzen, die man aus den Personalveränderungen im Ministerium ziehen wollte, liegen keinerlei Anhaltspunkte vor. Vorläufig weist noch nichts auf die Absicht einer Rückberufung Wlithab Paschas hin. Objectiv mag allerdings das Gefühl vorhanden sein, daß die äußersten Anstrengungen zur

Rettung des Staates nothwendig geworden sind, allein die bisherigen maßgebenden Rathgeber des Sultans scheinen fürs erste wenigstens nicht sehr geneigt zu sein, auf ihre Stellungen zugunsten des von der jungtürkischen Partei als Staatsretter proclamirten Ex-Großveziers zu verzichten.“

Die in Konstantinopel sich abspielenden Palast-szenen stellen zur Abwechslung wieder einmal einen Thronwechsel in Aussicht, man will wieder Murad auf den Thron Mohameds setzen. Im Schoße des Pfortenministeriums herrschen Haß, Zwietracht, Eifersucht, Ränke und Intriguen, böse Geister, die auf die Wohlfahrt eines Reiches schädlichste Wirkung ausüben.

Die Pfortenregierung wird, soll das osmanische Reich nicht in Kürze aus den Fugen gehen, gut thun, die Reibungen, die einen bedrohlichen und gefährlichen Charakter angenommen haben, zu beseitigen. Das gesammte Kabinett der Hohen Pforte steht auf stark unterminirtem Boden, die Explosion kann stündlich erfolgen und eine totale Umwälzung die Folge der im Schoße des Ministeriums und Divans eingetretenen Zerwürfnisse sein.

Die kriegerischen Mißerfolge der türkischen Waffen geben der Vermuthung Raum, daß Verrath in der Armee und gegen die Person des türkischen Kriegsministers geschmiedete Ränke nicht die kleinsten Rollen spielen. Die in maßgebenden türkischen Kreisen sich breit machende Wuth soll sogar die Vergiftung des Kriegsministers ins Auge gefaßt haben; überdies rühren sich in Konstantinopel die Sostas wieder

und es zeigen sich neuester Zeit Symptome, die den Eintritt einer Katastrophe andeuten.

Die Rathlosigkeit, die in den letztabgewichenen Tagen im Schoße der Pfortenregierung auf die Tagesordnung kam, kann möglicherweise den gänzlichen Zerfall des osmanischen Reiches zur Folge haben; es wurden bereits Stimmen laut, die sich dahin aussprachen, kein Gott könne dem türkischen Reiche mehr aufhelfen, es müsse zugrunde gehen.

Vom Kriegsschauplatz.

Der neue Oberkommandant der türkischen Donau-Armee, Mehemed Ali Pascha, ist bereits in Schumla eingetroffen und hat das Kommando übernommen. Suleiman Pascha hat das Kommando der Balkan-Armee übernommen.

In der letzten bei der Hohen Pforte stattgefundenen Ministerrathssitzung wurde beschlossen, den Sultan aufzufordern, daß er für den Fall, als die Russen Adrianopel nehmen und Konstantinopel bedrohen würden, die Fahne des Profeten entfalten und an den Fanatismus der Moslems appellieren solle.

Das Bombardement gegen Rußschuk wurde am 22. d. nur schwach wieder eröffnet, am 23. d. jedoch mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Gegenwärtig erwidern die Türken das Feuer gegen die rumänische Seite nicht.

Der Transport von Belagerungsmaterial dauert gegen Rußschuk ununterbrochen fort. Die rus-

Fenilleton.

Schatten.

Aus den Papieren eines alten Kriminalisten von * * *

(Fortsetzung.)

Sofie sollte geopfert, an den Meißbietenden um schönes Geld verkauft werden, dieser Gedanke erfüllte ihn mit Entsetzen und brachte ihn der Verzweiflung nahe. Vergeblich marterte er sein Hirn, um einen Plan zu ersinnen, der ihn zum Ziele führen könnte. Sofie liebte ihn, sie hatte ihm das Geständnis ihrer Liebe gemacht. Er konnte ja nun von der Tochter verlangen, was der Vater verweigerte, er konnte sie ja zur Flucht überreden. Es konnte keine schönere Gelegenheit geben, denn Sofiens Mutter hatte sich mit seiner Bewerbung einverstanden erklärt.

Aber der Kommerzienrath war so reich, daß der Liebe, die doch so uneigennützig war, ein schlechter Beweggrund gewiß untergeschoben worden wäre. Albert ließ diesen Gedanken sogleich wieder fahren.

Er faßte einen andern Entschluß. Er packte Sofiens Briefe, welche er bisher als Heiligthümern bewahrt hatte, zusammen und sandte sie ihr mit

einem Lebenswohl, indem er ihr schrieb, daß es ihm nach den Erörterungen, welche zwischen ihm und ihrem Vater vorgefallen seien, fernerhin unmöglich erscheine, das Haus ihrer Eltern zu besuchen, und daß er D. in nächster Zeit schon zu verlassen gedenke, da es ihm zu schmerzhaft sei, an dem Orte länger zu verbleiben, wo man ihm sein Lebensglück zertrümmert habe. Zugleich vertröstete er sie auf die Zukunft.

Albert hätte anders handeln können, anders handeln müssen, wird ohne Zweifel der freundliche Leser dieser Erzählung sagen.

Der Jüngling gehörte aber der Klasse von Menschen an, welche ein Unglück völlig niederbeugt, gänzlich muthlos und zaghaft macht. Er besaß ein gutes Herz, glänzende Eigenschaften, aber mit seinem Charakter sah es nicht eben zu vortheilhaft aus. Er war nämlich leider ohne jeglichen festen inneren Halt, und mochten auch seine frühe Selbstständigkeit und seine Erfahrungen, welche er sich auf seinen Reisen erworben hatte, diesen Mangel hie und da ausgleichen, das Schwankende in seinem Charakter trat doch deutlich genug hervor und verhinderte den Jüngling, einen raschen, kühnen Entschluß zu fassen und auszuführen.

So verfloßen mehrere Tage.

Im Hause des Kommerzienrathes gab es Thränen über Thränen aus Sofiens schönen Augen. Vergebens bat und beschwor sie ihren Vater, vergebens legte auch die Mutter ein Wort zu Alberts Gunsten ein, der Banquier blieb unbeweglich.

Jeder Tag brachte neue Bitten, neue Thränen, den kalten Geschäftsmann rührten sie nicht, im Gegentheil, sie überzeugten ihn von der glühenden Liebe seiner Tochter zu dem jungen Manne und hießen ihn um so schärfer auf sein Kind Acht geben.

Albert begann indeffen, sich wieder aufzuraffen. Er ging mit dem Plan um, die Stadt zu verlassen und in seine Heimat zurückzukehren, als plötzlich ein unerwarteter Vorfall seinem Schicksale eine andere Richtung gab.

Eines Morgens, Albert war eben angekleidet, empfing er einen Brief vom Kommerzienrath, welcher die Bitte enthielt, unverzüglich zu ihm zu kommen.

Albert traute seinen Augen kaum, als er die Unterschrift las. Was konnte der Banquier von ihm wollen? Sollte Sofie? Doch daran war kaum zu denken.

Nach dem Verlaufe einer halben Stunde stand der Jüngling im Comptoir des Millionärs. Dieser begrüßte ihn mit herzlichen Worten und bat ihn, ihm in sein Privatkabinett zu folgen.

fischen Batterien von Slobozia unterhalten fortwährend ein fürchterliches Feuer gegen Rustschuk. Man sieht die türkische Armee zwischen Rustschuk und den Hügeln unbeweglich stehen.

Im russischen Hauptquartier wurde beschlossen, das Gros der Armee nicht früher den Balkan überschreiten zu lassen, bis das Festungsviereck nicht gefallen ist, wenn eine eventuelle Flankierung des rechten und des linken Flügels nicht paralysiert werden kann. Zu diesem Behufe werden zehnfach überlegene Streitkräfte und Geschütze entgegengestellt werden. Kosaken und die Bulgaren-Regiment, welche den Balkan bereits überschritten, haben die Bestimmung, Bulgarien zu insurgieren und das muselmännische Element niederzuwerfen.

Unter den für die russische Armee bestimmten Viehtransporten ist die Rinderpest in verheerender Weise ausgebrochen.

In der Herzegowina herrscht vollkommene Waffenruhe, welche die Folge eines zwischen den Insurgenten und den Russen für die Erntezeit abgeschlossenen Waffenstillstandes sein soll.

Fürst Nikola begann die Operationen zur Einnahme von Niksic mit 18 Bataillonen.

Die „Agence Havas“ meldet: „Man versichert, daß sich die Russen infolge des in der Umgebung von Reditler stattgehabten Gefechtes gegen die Grenze zurückgezogen haben und daß Mukhtar Pascha neuerdings sein Lager vorgeschoben habe. Die telegraphischen Verbindungen mit Karas sind wieder hergestellt.“

Politische Rundschau.

Salzach, 25. Juli.

Inland. Wie der „Pol. Kor.“ von ihrem Petersburger Korrespondenten mitgeteilt wird, steht die unantastbare Thatsache fest, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn trotz allen, von welcher Seite auch kommenden Verdächtigungen und Ausstreunungen die besten sind und bleiben werden und eben dieser Charakter des gegenseitigen Verhältnisses gestattet wird, daß die Früchte eines für humanitäre Zwecke unternommenen wirklichen Kulturkampfes nicht verloren gehen sollen. So wie Rußland fest entschlossen ist, seinen Versprechungen treu zu bleiben und seinen nachbarlichen Abmachungen nachzukommen, ebenso ist es fest überzeugt, gleichen Gesinnungen auch bei seinen Nachbarn zu begegnen, welche die wahre Lage der Dinge mit andern Augen als die sensationslustige Presse auffassen und beurtheilen. Hier darf aber erklärt werden, daß Serbiens Haltung, mag sie sich auch

wie immer gestalten, nicht imstande sein wird, die guten Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu trüben oder zu stören. — Ob die Strophen dieser Hymne auf tatsächlicher Grundlage ruhen, darüber wird uns die nächste Zeit belehren.

Die „Presse“ erzählt über die nächste Landtagsession und die derselben vorangehende Landtags-Wahlkampagne, daß eine definitive Bestimmung über den Zeitpunkt für die Landtagsneuwahlen noch nicht getroffen ist. Wahrscheinlich dürften nicht für alle Provinzen, in denen Landtags-Neuwahlen stattzufinden haben, die gleichen Wahltermine anberaumt werden. Die Festsetzung der letzteren wird, wie anzunehmen ist, seitens der Statthalter und Landesherren mit Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse in den betreffenden Provinzen erfolgen.

Der „Mährische Korrespondent“ empfängt aus Wiener wohlunterrichteten Kreisen die Mittheilung, die österreichische Regierung habe dem Grafen Andrassy eröffnet, sie werde am 3. September, wenn bis dahin der Zollvertrag mit Deutschland nicht abgeschlossen ist, dem Reichsrathe einen autonomen Zolltarif vorlegen.

Ausland. Die Kabinette von Berlin und Wien sind übereingekommen, keine Friedensvermittlung eintreten zu lassen.

Fürst Gortschakoff ließ dem Wiener Hofe die Versicherung abgeben, daß die freie Schifffahrt auf der Donau gewahrt werden wird.

Der Versuch der französischen Regierung, zwischen den monarchischen Parteien zu vermitteln, scheiterte. Die Jungbonapartisten sind nachgiebig, die alten dagegen widerspenstig, die Legitimisten hochmüthig. Die geplanten Personalveränderungen unter den Staatsingenieuren unterbleiben.

Infolge des Ausbruches der Rinderpest im Kreise Deutchen wurde die Hornvieh-Ausfuhr aus Preussisch-Schlesien verboten und die Ausfuhr aus dem Viehmarkte in Berlin gesperrt. In Hamburg und andern Küstenplätzen wurden wegen der Vieh-Ausfuhr Sicherheitsmaßregeln angeordnet.

Der „Standard“ schreibt: Die Gerüchte über die Befestigung Gallipolis sind sehr übertrieben; die englische Regierung habe nur beschlossen, die Garnisonen in Malta und Gibraltar unverzüglich zu verstärken. Die dahin bestimmten Truppen sollen in wenigen Tagen abgehen. Das Land werde hoffentlich diesen Schritt völlig billigen, und die Mächte, welche auf das Vorgehen Englands warteten, werden diese Maßregeln als eine neue Versicherung des Entschlusses acceptieren, von der vor-

gezeichneten Politik um keinen Preis abzuweichen. Für Rußland würden dieselben eine Warnung sein, ehrgeizige Berechnungen nicht auf die irrtümliche Idee der Friedensliebe Englands um jeden Preis zu basieren.“

Der „Temps“ bringt eine Depesche von Athen, welche sagt, daß die Bedrückung der Christen in der Provinz Janina nothwendigerweise eine Erhebung gegen die Türken herbeiführen müsse. Griechenland werde seine Grenzen verteidigen. Auf Kreta soll ein Aufstand ausgebrochen sein.

Die Nacht „Izzeddin“ ist mit versiegelten Ordres in See gegangen; es ist die Ansicht verbreitet, daß dieselbe die Bestimmung habe, Mit had Pascha zurückzuführen.

Die „Morning-Post“ meldet: „Wir vernehmen, daß Sir Andrew Clarke, der Minister für öffentliche Arbeiten in Indien, ein Comité von Offizieren der Artillerie und des Geniecorps niedergesetzt hat, welches Pläne für die Verteidigung der Häfen Indiens in Erwägung ziehen und projektieren soll. Das Comité, dessen Präsident Generalmajor Sir Thomas Taylor vom königlichen Geniecorps ist, hat seine Arbeiten mit den proponierten Werken für Aden und Britisch-Sirma begonnen.“

Abgeordnete der liberalen Partei beabsichtigen, in der Skupschtina einen Vorschlag betreffend die Verminderung der Beamtengehälter einzubringen. Nach diesem Vorschlage soll kein Beamter in Serbien über 3000 fl. Gehalt beziehen, die Staatsräthe mit inbegriffen.

Der rumänische Vertrag ist nicht perfect geworden, weil Rußland sich überzeugte, daß die rumänische Armee nicht actionsfähig sei.

Zur Tagesgeschichte.

— Zur Tegetthoff-Feier in Pola. Die Regatta ist recht animiert und amüsant angefallen. Ganz Pola war auf den Beinen und strömte dem Arsenal entlang zum südlichen Winkel des Hafens, wo dieses Schauspiel aufgeführt wurde. Hier befindet sich der Scoglio S. Pietro, eine kleine Felseninsel, die durch einen Moio mit dem Festlande verbunden, eine Batterie trägt und zwei Buchten von einander scheidet. In der inneren sind die Schulschiffe, in der äußeren die Schwimmschule placiert. An 3000 Personen hielten die Insel besetzt, und das übrige Ufer war in ziemlicher Ausdehnung ebenso dicht bevölkert. Ein starkes Tau, von der Fregatte „Adria“ zum Scoglio gespannt, hielt die ungeduldigen Boote, die zur Concurrenz erschienen, im Zaume und auf gleicher Linie. Jedes Boot mußte sich nämlich mit seinem rückwärtigen Theile an jenem Taue festhalten, bis das Signal zum Starten — ein Kanonenschuß — gegeben ward. Endlich erdröhte dieser, und in

Albert fand hier einen Herrn, in welchem er einen der beiden Männer erkannte, welche damals auf dem Ball seine Aufmerksamkeit erregt hatten.

„Was steht zu Diensten, Herr Kommerzienrath?“ begann er in kaltem, jedoch höflichem Tone, nachdem er auf Ersuchen des Hausherrn Platz genommen hatte.

Der Banquier, augenscheinlich sehr erregt, flüsterte dem Fremden einige Worte in russischer Sprache zu und sagte dann zu Albert gewendet:

„Ich bedarf Ihrer Talente, Herr R., Sie würden mich außerordentlich verpflichten, wenn Sie mich bei einem Unternehmen unterstützen wollten, welches für mich von großer Bedeutung ist.“

„Ich stehe noch immer tief in Ihrer Schuld“, entgegnete der junge Mann sichtlich mißgestimmt. Er hatte etwas ganz anderes zu hören erwartet, und jetzt war von einem Geschäft die Rede.

Der Hausherr bemerkte seine Verstimmung. „Hören Sie mich an, junger Freund, und erklären Sie sich sodann, ob ich auf Ihre Hilfe rechnen kann. Dieser Herr hier, mein langjähriger Geschäftsfreund J. L. aus Moskau“, mit diesen Worten deutete er auf den russischen Kaufmann, „theilt mir soeben mit, daß das Handlungshaus R. & W. in W., mit dem ich seit vielen Jahren in Verbindung stehe, seinem Falle nahe ist. Ich habe eine Forderung von

200,000 Thalern an dieses Haus, und Sie werden leicht begreifen, daß ich alles versuchen muß, um dieses Geld zu retten. Es gibt nur ein einziges Mittel. Wie ich mir mittheilt, soll noch ein großes Warenlager im Besitz des Hauses sein, welches mir Deckung geben könnte. Auf dieses Lager muß Beschlag gelegt werden, und zwar ehe der Bankrott ausbricht. Ich bin alt, Herr R., und die Reise ist weit. Die Sache bedarf eines fähigen Kopfes, denn es muß rasch gehandelt werden, ich bin ohne Stütze, Herr R., Sie allein können mir das Geld erhalten.“

Bei diesen Worten, welche der Banquier in abgerissenen Sätzen hervorgestoßen, erhob sich Albert. Hell und klar stand ihm die Scene, welche sich auch in diesem Kabinett ereignet hatte, vor Augen, wie anders war jetzt der Ausdruck in dem Gesicht des Millionärs, wie anders klangen jetzt seine Worte. Eine spöttische Antwort lag ihm auf der Zunge, jedoch der russische Kaufmann, welcher sich inzwischen genähert hatte, hinderte ihn, sie auszusprechen.

„Entschließen Sie sich, mein Herr; die Zeit drängt und jede Minute ist kostbar.“

Albert schwieg. Sein Auge haftete auf dem Gesichte des Kommerzienrathes, auf welchem sich eine heftige Aufregung malte.

Der junge Mann begriff den Vortheil ganz gut, den er in diesem Augenblicke über den Banquier

gewonnen hatte. Er zögerte geflissentlich mit der Antwort.

„Sie schweigen noch immer, Herr R.“ sagte der Millionär hastig. „Wozu haben Sie sich entschlossen?“

„Fragt Sofiens Vater oder der Kommerzienrath S. danach“, rief Albert mit lauter Stimme.

„Sofiens Vater“, rief der Banquier hervor. „Hier ist meine Hand. Ich stehe zu Ihrer Disposition. Verfügen Sie über mich!“

Der Millionär athmete freier auf. Ihm war eine Felsenlast von der Brust gewälzt.

„Wann soll ich nach W. abreisen?“ fragte Albert nach einer Weile.

„Heute abends noch“, entgegnete der Russe. „Hier sind meine Empfehlungen an dortige Geschäftsfreunde. Sie werden Ihnen bei der Beschlagnahme behilflich sein.“

Er gab dem Jünglinge mehrere Briefe, welche dieser zu sich steckte.

„Wenn Sie mir das Geld erhalten, so werde ich Sie mit Freuden als Schwiegersohn begrüßen“, sagte der Kommerzienrath, indem er Alberts Hand erfaßte.

(Fortsetzung folgt.)

wilder Haß, von kräftigen Armen bewegt, führten die Boote von bannen, indeß die Musik am Scoglio den Maderkymarsch aufspielte. Bald waren die Boote, denen voraus zwei Dampfbarassen als Wegweiser dienten, den Blicken entchwunden, denn die Rennbahn führte sie um die Oliven-Insel herum. Als sie wieder zum Vorschein kamen, war das Resultat der Regatta schon entschieden. Die ersten wurden denn auch von den Schiffen, zu denen sie gehören, mit Hurrarufen begrüßt und angeeifert, während auch die folgenden sich diese Aneiferung zu Herzen nahmen und bis zuletzt nicht die Hoffnung auf einen der vier Preise aufgaben. Das schnellste Boot hatte den Weg, der fast zwei Meilen beträgt, binnen achtzehn Minuten zurückgelegt, und nur wenige Sekunden bildeten die Unterschiede zwischen den besseren Läufern. Die Ersterzogen mit ihrem Gefolge waren indessen erschienen und wohnten der Preisvertheilung sowie der darauf folgenden Cuccagna bei.

— **Petition.** Der Vorstand des „deutsch-österreichischen Buchdruckervereins“ richtete an das Ministerium eine Petition zu dem Zwecke, die competenten Behörden zu beauftragen, in Zukunft: 1.) die Ertheilung der Befugnis zum Halten von Tretpressen gänzlich einzustellen; 2.) die Verleihung der Concession zum Betriebe von Buchdruckerreien von dem Nachweise der technischen Befähigung hiezu und von der Vertrauenswürdigkeit des Bewerbers abhängig zu machen; 3.) das Halten von Drehingen nur jenen Offizinen zu gestatten, deren Prinzipale entweder die in Punkt 2 bezeichnete Eignung besitzen oder zu deren Leitung ein technisch gebildeter und der Behörde verantwortlicher Factor berufen wird.

— **Der Reinertrag des Salzburger Musikfestes** beläuft sich auf mehr als zweitausend Gulden. Der Ausschuß hat einstimmig beschlossen, von diesem Ertragne 500 fl. in Rente der Krankenkasse der Philharmoniker als Zeichen der Dankbarkeit für deren uneigennütige Mitwirkung bei dem Musikfeste zu widmen, den Rest aber dem Stiftungsfonds zuzuführen.

— **Statistischer Kongreß.** Die Versammlung der Permanenz-Kommission des statistischen Kongresses, welche am 24. September in Rom hätte stattfinden sollen, wurde auf das nächste Jahr verschoben; dagegen wird die internationale sachmännische Kommission für die Eisenbahnstatistik am 5. Oktober in Rom zusammentreten.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Personalnachrichten.)** Der neuernannte Truppendivisionär Herr WM. Ritter v. Pittrow, dessen Familie bereits in Laibach eingetroffen ist, wurde vom Kaiser vorgestern in Audienz empfangen. — Herr Ignaz Laschan, Statthaltersekretär und Landes-Sanitätsreferent in Tirol, d. z. in Pension, wurde in den österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte und Prädikate „Edler von Solstein“ erhoben.

— **(Circus Holtum.)** Für den „Kanonenmann“ sind erst jetzt die Tage des Schnittes gekommen, die Szene mit dem Pferdegespann übt Anziehungskraft, gestern war der Besuch der Productionen des Athleten und Kanonenmannes ein sehr zahlreicher. Die Kraftentfaltung Holtums erregt Bewunderung und die Clowns erheitern durch Weigen- und Glockenspiel den Zuschauerkreis. Die Produktionsdauer ist eine kurze.

— **(Unser heimatischer Badeort Lößlitz)** erfreut sich eines recht lebhaften Aufschwunges; die im dortigen Kurhause befindlichen Zimmer, 30 an der Zahl, sind befehligt, in den dortigen Privathäusern stehen jedoch recht wohnliche Zimmer zu billigen Preisen zur Verfügung. Der Bade-Inhaber Herr Kulavic serviert billige und ansehnliche Küche, Köstler- und Schreinerbier, auch gute Weine stehen zur Auswahl bereit. Die Therme Lößlitz findet bereits in weiten Kreisen ihre gebührende Beachtung. Durch eine Schienenverbindung zwischen Laibach und Rudolfswerth würde der Kranken zugang nach Lößlitz eine wesentliche Steigerung erfahren und dieser wirksame Kurort rasch emporblühen.

— **(Straßenlängen.)** Krain zählt 493,033 Kilometer Areal- und 4,743,243 Kilometer Landes-, Bezirks- und Gemeindefraßen.

— **(Das Mädchen-Lyceum in Graz)** veröffentlicht seinen Bericht für das Schuljahr 1876/7. Diese Anstalt steht unter der Leitung des k. l. Professors

Rudolf Reichel. Vorgetragen wurden: Religionslehre, deutsche, französische und englische Sprache, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Freihandzeichnen, Turnen, Gesang, Haushaltungskunde und Stenographie. Das Tutorium dieser Anstalt bestand aus sechs Frauen und sechs Herren; der Lehrkörper aus 13 Kräften. Im Vorbereitungskurse wurden gelehrt: Religion, deutsche Sprache, Rechnen, Schreibweisen, Zeichnen, Turnen und Gesang. Diese Anstalt ist im Besitze schätzenswerther Lehrmittel-Sammlungen, einer Lehrer- und Schülerinnen-Bibliothek, von Wand- und Spezialarten, Atlanten, Bildern, Panoramen, geographischen Hilfsmitteln, von Geräten, Mineralien, Münzen und Medaillen, eines physikalischen und naturhistorischen Kabinetes, eines chemischen Laboratoriums; der Vorbereitungskurs zählte 12, der erste Jahrgang 29, der zweite Jahrgang 45 (aus Krain drei), der dritte Jahrgang 48 (aus Krain eine) und der vierte Jahrgang 24 Schülerinnen. Im Vorbereitungskurse erhielten 4 ein Zeugnis mit Vorzug und 8 ein Zeugnis erster Klasse; im ersten Jahrgange 5 ein Vorzugszeugnis, 17 ein Zeugnis der ersten und 6 ein solches der zweiten Klasse; im zweiten Jahrgange 16 ein Vorzugszeugnis, 24 ein Zeugnis der ersten, 1 ein solches zweiter Klasse; im dritten Jahrgange 20 ein Vorzugszeugnis, 21 ein Zeugnis der ersten Klasse; im vierten Jahrgange 12 ein Vorzugszeugnis, 6 ein Zeugnis der ersten Klasse. — Diese Lehranstalt wird im nächsten Schuljahre fünf Jahrgänge umfassen, der Unterricht beginnt am 17. September l. J. Die Directionskanzlei dieser Anstalt befindet sich in Graz, Sackstraße 18, 2. Stock; als Normalalter für den Eintritt in den ersten Jahrgang gilt das vollstreckte zehnte Lebensjahr.

— **(Aus dem Saatenstande und Ernteberichte.)** Weizen hat volle Ähren und schöne Körner, verspricht in Böhmen und Ungarn eine vorzügliche Ernte, geklagt wird in Untersteiermark über Nothweizen, in Krain über Rost, in Niederösterreich über Brand, in Oberösterreich über Lagerung; Roggen ernte in Bezug auf Quantität und Qualität befriedigend; Gerstenernte verschieden ausgefallen, in Dalmatien mittelmäßig, in Istrien sehr gut, in den übrigen Provinzen theils befriedigend, theils ziemlich gut; Hafer litt namentlich in Böhmen, Mähren und Niederösterreich infolge anhaltender Dürre; Hirse steht recht gut; Hülsenfrüchte gaben in Dalmatien reichliche Ernte; Mais zeigt gute Resultate; Buchweizen saft, namentlich in Galizien, steht gut; Kaspernte in Ungarn befriedigend; Flachs steht in Oberösterreich, Kärnten und Südtirol nur mittelmäßig, in Nordtirol, Krain und Schlesien gut; Hanf in Südtirol und Südburgen eben auch gut; Stand der Kartoffel allgemein befriedigend, gute Ernte in Aussicht, namentlich in Südtirol und Dalmatien; Stand der Rüben recht gut, besonders in Ungarn; Kraut leidet in Krain durch die Kothweissings-Peise; gute Aussichten auf reiche Grummet- und Hopfenernte in Aussicht; Kernobst in Oberösterreich ziemlich gut, in Krain, Böhmen, Galizien, Niederösterreich, Salzburg und Tirol mittelmäßig, in Mähren, in einem Theile Niederösterreichs, dann in Steiermark und Vorarlberg ziemlich schlecht, in Ungarn ganz schlecht; in allen Weingebenden wird eine gute Mittel-Weinerte erwartet; Coconsernte in Dalmatien beinahe sehr gut, in Südtirol zur Hälfte voll.

— **(Aus der Bühnenwelt.)** Der hier bestellte Komiker Herr Julius Vaska ist derzeit mit der Swoboda'schen Gesellschaft in Baden-Baden engagiert und spielt abwechselungsweise in Baden-Baden und Straßburg.

— **(Aus den Nachbarländern.)** Die Villacher Alpen erfreut sich heuer eines lebhafteren Besuches, die dortige Restauration erfährt in der „Klagenf. Ztg.“ ihr gebührendes Lob.

— **(Stempelung kaufmännischer Rechnungen.)** Das Finanzministerium hat an die Finanz-Landesbehörden in Erläuterung der Stempelvorschriften bezüglich der kaufmännischen Rechnungen bestimmt, daß die Stempelpflicht auch dann als erfüllt anzusehen ist, wenn über die Stempelmarke eine Zeile überhaupt, also auch der Name des Adressaten, das Datum im Zusammenhang mit dem Orte der Ausstellung in fortlaufender Zeile, z. B. „Prag, am 20. Mai 1877,“ oder „An Herrn Rudolf Müller nicht aber auch dann, wenn darüber die Ueberschrift (Titel, z. B. Rechnung) oder die Unterschrift des Ausstellers ge-

schrieben, oder wenn das Datum bloß in der Marke (z. B. in Bruchform (21/7.), ohne eine über die Marke hinaus fortlaufende Zeile zu bilden, eingetragen, oder wenn überhaupt die Marke an einer Stelle der Rechnung außer Verbindung mit einer Zeile derselben besetzt ist.

— **(Stipendien-Verleihung.)** Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichischen Monarchie wird auch für das kommende Schuljahr eine Anzahl von Stipendien zum Besuche der Schulen des Wiener Frauen-Erwerbsvereines an mittellose Töchter, Witwen und Waisen von Beamten verleihen. Nebstdem ist auch die Bewilligung von Schulgeld, bezüglich Lehrmittel-Beiträgen, beifolgs Besuchs an derer Lehranstalten in Aussicht genommen. Der Betrag des Stipendiums zum Besuche der Frauen-Erwerbschulen in Wien ist zur Bestreitung des Unterrichtsgeldes und der Lehrmittel bestimmt. In der Regel werden die bewilligten Geldbeträge vom Vereine direkt an die betreffenden Lehranstalten erfolgt. Bewerber um solche Stipendien diene folgendes zur Nachricht: 1.) daß die Bewerbungsgesuche bis längstens 20. August d. J. bei der Centralleitung des Vereines (Wien, Kolingasse 17) im Wege des nächstbestehenden Lokal-Ausschusses oder Consortiums einzubringen sind. Später einlangende Gesuche können in keinem Falle berücksichtigt werden; 2.) daß diese Gesuche mit Altersdokumenten und Zeugnissen über die bisher erlangte Vorbildung der zu Betheiligenden belegt, ferner über den Familienstand der Eltern, deren Bezüge (Pensionen, Gnadengehälter etc.) und über den Umstand genaue Auskunft geben müssen, ob der Vater Mitglied des Beamtenvereines ist oder, wenn bereits gestorben, ob er Mitglied war. Die Nummer der Mitgliedskarte ist wo möglich anzugeben; 3.) daß die Stipendien bezüglich Schulgeld- und Lehrmittelbeiträge für den II. Semester des Schuljahres 1877/78 nur dann erfolgt werden, wenn das vorzulegende Zeugnis über des I. Semesters einen guten Erfolg nachweist; 4.) daß für den Unterhalt der Stipendistinnen vonseite der Angehörigen der Betreffenden zu sorgen ist. Unfälle weitere Auskünfte werden von der Centralleitung des Vereines ertheilt, und wird auch auf Verlangen das Programm der Schulen des Frauen-Erwerbsvereines ausgefolgt oder zugesendet. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewerberinnen um Stipendien zum Besuche der Wiener Frauen-Erwerbschulen — soferne dieselben nicht schon im Jahre 1876/77 Schülerinnen dieser Anstalt waren, sich vor Beginn des nächsten Schuljahres einer Ausnahmepflichtung unterziehen müssen.

— **(Avancement der Südbahnbeamten.)** Die größte Zahl der Südbahnbeamten wartete schon seit vielen Jahren auf ein Avancement, aber die ungünstigen Zeitverhältnisse und fortwährenden Betriebsdefizite zwangen die Verwaltung zur äußersten Sparsamkeit. Endlich konnte sich die Direction der Ansicht nicht mehr verschließen, daß für ihre Beamten, welche vielleicht den angestrengtesten Dienst aller österreichischen Eisenbahnen haben, etwas geschehen müsse, und so wurden denn, wie die „Grazr. Tagespost“ erzählt, diesertage 230 Beamte befördert. So befördert diejenigen sind, welche dabei profitieren, so mißmuthig sind diejenigen, welche bei dem langersehnten Avancement leer ausgingen, und es ist ihrer keine geringe Zahl, denn die Südbahn besitzt einen Beamtenkörper von mehr als 2000 Köpfen.

Gegen den Kunstwein.

Aus dem Referate der Wiener Aerzte Dr. Inhauser und Dr. Ruser über den Bericht des Wiener Stadtphysikates im Jahre 1876 inbetreff der Verfälschung der Nahrungsmittel, beziehungsweise der Erzeugung des Kunstweines, lassen wir nachstehendes Gutachten folgen:

„Nächststichlich der Frage betreffend die Erzeugung des Kunstweines wurde bemerkt, daß wiederholt gegen die Erzeugung und den Ausschank von Kunstwein ebenso eingeschritten wurde, wie gegen die künstliche Färbung von Rotweinen, doch meist ohne Erfolg, besonders in letzterer Beziehung, obwohl zur Erzeugung und zur Färbung der letzteren die Mitwirkung von Anilinsubstanz nachgewiesen wurde, indem die zuständigen Gerichte wegen des Mangels von Urkunden oder Querschnittsberichten in dem verwendeten Fuchsin den Thatbestand einer strafbälligen Handlung nicht finden konnten. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß bereits eine Verordnung besteht, wonach die Erzeugung von Kunstwein gestattet, jedoch an die Bedingung geknüpft ist, denselben

auf der Etiquette als solchen zu bezeichnen, eine Verordnung, die aber nie befolgt wurde, weil dann das Produkt nicht so leicht verkäuflich ist. Solche Erzeugnisse werden auch selten für sich verkauft, sondern zur Vermengung mit Naturweinen verwendet, um die Quantität zu vermehren, da die Erzeuger recht wohl wissen, daß dann der Nachweis der Verwendung von Kunstwein selbst dem gewiegten Chemiker nicht leicht gelingt. Bedauerlich ist es, wenn in einem mit Wein jeder Gattung und von guter Qualität gesegneten Lande, wie der österreichische Kaiserstaat dies ist, die Erzeugung von Kunstwein behördlich, wenn auch mit einer nur auf dem Papiere bestehenden Beschränkung gestattet ist, wenn in nächster Nähe Wiens zwei solcher Fabriken mit behördlicher Concession bestehen, ohne daß sich jemand kümmert, was mit dem dort fabricierten Erzeugnisse geschieht; allein so lange die Staatsverwaltung und die gesetzgebenden Factoren nicht einer besseren Einsicht Raum geben und die Erzeugung von Kunstwein, das ist von weinähnlichen Produkten, die keine Weingährung durchgemacht haben, strenge und unter Festsetzung empfindlicher Strafen unterlag, wird die neuerlich angeregte Bezeichnung des Kunstweines als solchen gewiß dessen Erzeugung nicht hindern, und diejenigen, welche solche Produkte entweder unvermischt oder mit Naturwein vermengt genießen, müssen sich die eintretenden nachtheiligen Wirkungen auf ihren Organismus schon gefallen lassen.

Wie sehr die Ausführungen rückfichtlich der Fälschung des Rothweines Berücksichtigung verdienen, zeigt die ungeschulte Ankündigung der dazu notwendigen Farbmittel. Unter dem Namen „Gold-Biqueur“ wurden zwei solche Mittel angekündigt, das eine enthielt bloß aufgelösten gebrannten Zucker in der dicken braunrothen, syrupartigen Flüssigkeit und diente nicht nur zur Dunkelfärbung von Rothweinen, sondern auch zur solchen von Weißweinen; das andere war eine alkoholische Lösung von Nitrobenzol, somit einer giftigen Flüssigkeit, mit Fuchsin gefärbt, das frei von Arsen und Quecksilber sich zeigte. Nach Beschlagnahme des Vorrathes wurde die Erzeugerin dem Bezirksgerichte zur Strafamtshandlung angezeigt, ohne daß bis jetzt, das ist nach einem Jahre, über den Erfolg etwas bekannt geworden wäre.

Ein Kaufmann im III. Bezirk verkaufte drei Gattungen von Rothwein-Couleur, bei denen der Verdacht auf Fuchsinfärbung der Budecksung um so gegründeter war, als die Flüssigkeiten, welche dorthin verkauft worden waren, nach der Untersuchung über drei Monate offen standen, ohne daß Gährung oder Schimmelbildung eintrat. Das I. f. Bezirksgericht fand keinen Thatbestand, weil die im gerichtlichen Wege veranlaßte Untersuchung der deponierten Farbmittel nachwies, daß dieselben nur Attichsaff enthielten. Da der Magistrat die Beschlagnahme nicht gleich nach erfolgter richterlicher Entscheidung aufhob, so schritt der Verkäufer um die Aufhebung derselben ein, dabei als vorzüglichsten Grund anführend, daß von dem Direktor der Klosterneuburger Weinbauksule Freiherrn v. Babo diese Ware als unschädlich empfohlen werde. Wirklich sind in der Zeitschrift „Die Weinlaube“ Farbstoffe zur Rothweinfärbung angekündigt, worunter einer mit dem Bemerkten, daß 1 1/2 Prozent genüge, um Weißwein dunkelroth zu färben, das ist, als Rothwein zu fälschen. Das Stadtphysikat führt dagegen an, daß solche Vorkommnisse sehr bedauerlich seien, allein, wenn etwas in Klosterneuburg ungehindert geschieht, daraus nicht folge, daß man in Wien diesem Beispiele folgen müsse, daß es übrigens für jemanden, der Rothwein trinke, um die Verdauung zu stärken oder krankhafte Absonderungen im Darmtracte zu beschränken, gewiß nicht gleichgültig sei, wenn er dafür die alkoholische Auflösung des schweißtreibend und abführend wirkenden, Blähungen erzeugenden Attichsaffes erhalte, und daß jede Verfälschung eines Nahrungs- und Genußmittels, somit auch des Weines verboten sei. Demungeachtet wurde die Beschlagnahme aufgehoben, somit die Fälschung des Rothweines seitens des Bezirksgerichtes gleichsam sanctioniert.

Witterung.

Laibach, 25. Juli.

Morgens und tagsüber mehrertheils bewölkt, einzelne Sonnenscheine, anhaltend schwacher W. Wärme: morgens 7 Uhr + 21.8°, nachmittags 2 Uhr + 27.4° C. (1876 + 24.0°; 1875 + 23.1° C.) Barometer im Fallen, 781.93 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 23.2°, um 3.6° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 25. Juli.

Hotel Stadt Wien. Westhauser, Gassinger, Kiste.; Weichhart, Bürger; Dr. Planinger, Finanzrath; Dr. Schell, sammt Gattin, und Signer, Wien. — Fischer, Gymnasial-Direktor, Rudolfswerth. — v. Alimonda, Hauptmann, Triest. — Lasta, Preßburg. — Knapp, Vorstand der Nationalbank, Berlin.

Hotel Elefant. Ott, Hof, Kiste.; Schindler, Finanzrath, und William, Wien. — Ebert, Apotheker, Bozen. — Bachsmann, Rozza und Zuccani, Triest. — Pelskar, Prof., Rudolfswerth. — Schildan, Brunn. — Dgring, Bezirkshauptmann, Poitsch. — Verbit sammt Gattin, Adelsberg. — Hönigsmann, Student, Gottsche. — Mertlisch J. und Mertlisch E., Studenten, Sterjanhof. — Pfeiser, Forstath, Freudenthal. — Hebravsky, Forstmeister, Mura. — Scharlo Anna, Birtin.

Hotel Europa. Tarso und Fetter, Triest. — Guzel, Lieutenant, Wien.

Stadt Laibach. Pitteroff, Waradin. — Friedrich, Beamter, Graz.

Sternwarte. Krizaj, Priester, Dragatsch.

Napren. Dimmer, Kfm., sammt Frau, Triest.

Bären. Rübenfeld, Schmied, Wien. — Ludwig, Samobor.

Verstorbene.

Den 24. Juli. Martin Petrik, Post-Stadtdiener, 52 J., Polanastraße Nr. 25, Lungenlähmung. — Maria Janovik, Hüblergattin, 53 J., Bivillspital, Schußverletzung. — Theresia Borsner, Zimmermannsgattin, 57 J., Bivillspital, Altersschwäche. — Maria Rannsch, Zimmermanns-Lind, 3 Jahre, Elisabeth-Kinderspital, Polanastraße Nr. 18, Ausgehung.

Wiener Börse vom 24. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Öperg. Rente, 50. J. Pap.	62.80	62.50	Wg. 50. J. Ob.-Anl.	106.95	106.70
do. do. 50. J. in Silber	67.65	67.75	do. in 30 J.	88. . .	88.25
Loose von 1854	109. . .	109.66	Ration. 2. Wg.	97.75	98. . .
Loose von 1860, ganze	114.25	114.30	Wg. Ob.-Anl.	90. . .	90.02
Loose von 1860, Hälfte	121.50	121. . .			
Prämienf. v. 1864	133. . .	133.50			
Grandent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Lebensdng.	73.75	74.25	Frank. Josef.-Bahn . . .	89.50	89.75
Ungarn	75. . .	75.50	Öst. Nordwestbahn . . .	88.50	88.75
Aktion.			Staatbahn	167. . .	167.40
Anglo-Bank	73.50	74. . .	Südbahn A 5 Pers. . . .	88. . .	88.20
Kreditanstalt	155.30	155.30	do.	. . .	. . .
Devisenbank	124. . .	125. . .			
Escompte-Anstalt	680. . .	690. . .			
Franko-Bank	. . .	. . .			
Handelsbank	. . .	. . .			
Nationalbank	797. . .	799. . .			
Öst. Bankgesellschaft . .	. . .	. . .			
Union-Bank	51.50	52. . .			
Verkehrs-Bank	80.50	81. . .			
Wiss.-Bahn	106. . .	107. . .			
Karl Ludwigsbahn	225.75	226. . .			
Kais. Elsb.-Bahn	146.50	147.50			
Kais. Fr. Josef's	122. . .	122.50			
Staatbahn	240. . .	240.50			
Südbahn	70.50	71. . .			
Loose.			Wochen. (3 Mon.)		
Kredit-Loose	162. . .	162.50	Angsb. 100 Mark . . .	60.40	60.50
Wiss.-Loose	13.25	13.50	Frankf. 100 Mark . . .	. . .	. . .
			London 10 Pfd. Sterl. . .	124.30	124.40
			Paris 100 Francs	49.25	49.35
Münzen.					
Kais. Münz-Ducaten . . .	6.94	6.95			
Kais. 100 Francs	9.89	9.90			
Deutsche Reichsmark . .	60.95	61.05			
Silber	109. . .	109.10			

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Gedekntafel

über die am 28. Juli 1877 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Matou'sche Real., Breslau, 3. Oberlaibach. — 3. Feilb., Masinger'sche Real., Windbaum, 3. Kronau. — 3. Feilb., Schirer'sche Real., Altsitz, 3. Laib. — 3. Feilb., Sajn'sche Real., Paltze, 3. Adelsberg. — 2. Feilb., Mauc'sche Real., Untergolo, 3. Laibach. — 2. Feilb., Uranit'sche Real., Podgrab, 3. Laibach. — 2. Feilb., Bambi'sche Real., Sarsko, 3. Laibach. — 2. Feilb., Strejel'sche Real., Kleingupf, 3. Laibach. — 1. Feilb., Klun'sche Real., Kleinberdo, 3. Senofelsch. — 1. Feilb., Kraus'sche Real., Budanitz, 3. Wippach. — 1. Feilb., Sinab'sche Real., Gottsche, 3. Wippach. — 1. Feilb., Koder'sche Real., Stefansdorf, 3. Laibach. — 1. Feilb., Snoj'sche Real., Bresowiz, 3. Laibach. — 1. Feilb., Tancig'sche Real., Oberigg, 3. Laibach. — Einzige Feilb., Sorc'sche Real., Slavina, 3. Adelsberg. — 1. Feilb., Krage'sche Real., Traunitz, 3. Weisniz. — 1. Feilb., Martinik'sche Real., Senofelsch, 3. Senofelsch. — 1. Feilb., Rom'sche Real., Meierle, 3. Tschernembl.

Telegramme.

Konstantinopel, 24. Juli. Laut Privatmeldungen rieth Karifi Pascha dem Sultan an, Ramit Pascha mit einer Mission an den Zaren zu entsenden. Die Konferenzmächte sollen von der Friedensmission Ramits Mittheilung erhalten.

Wien, 25. Juli. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Kronprinzen Rudolf das Großkreuz des Stefans-Ordens und ordnete mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 24. d. M. die Auflösung des bisherigen und die Activierung eines neuen Hofstaates des Kronprinzen Rudolf an. Der Erzieher des Kronprinzen, FML. von Latour, wurde mittelst Handschreibens, unter Versicherung herzlichster Dankbarkeit des Kaisers und der unwandelbaren Zuneigung und Anhänglichkeit des Kronprinzen, auf eigene Bitte in den Ruhestand versetzt und erhielt das Großkreuz des Leopolds-Ordens. Graf Bombelles wurde unter Verleihung der Geheimrathswürde zum Obersthofmeister, die Majore Bolalovich und Ritter von Eschenbacher zu Flügeladjutanten des Kronprinzen ernannt.

Für ein 3 Monate altes Kind

wird bei einer gebildeten Familie ein Platz gesucht, und belieben darauf Reflectirende bis längstens 31. d. M. ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. (373) 2-1

Visitkarten

in hübscher Ausführung empfohlen

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Künstliche

Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck, schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden nach der neuesten Methode verfertigt und, ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos eingesetzt. Alle Operationen: Plombieren mit Gold oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäss schonend ausgeführt bei

Zahnarzt Paichel

an der Hradetzkybrücke im Mally'schen Hause, I. Stock. (366) 3

!Kundmachung!

Die internationale Waaren-Ausstellung in Wien verkauft wegen Auflösung folgende Waarenmassen um den fabelhaft billigen Preis von **5 fl. 65 kr. ö. W.** und zwar

- | | |
|--|--|
| 1 vorzüglich gut gehende Präcisionsuhr nebst vergoldeter Kette, für richtigen Gang wird garantirt. | 1 Musik-Instrument, auf welchem Jedermann die schönsten Stücke spielen kann. |
| 2 echt japan. Blumenvasen mit feinsten Malerei, eine Bieder für jeden Salon. | 1 compl. II. Vorzellan-service f. 6 Pers. zu Geschenken überaus geeignet. |
| 1 prachtvolles Photographie-Album, reich mit Gold verziert. | 2 Charakterköpfe, ein ganz neuer höchst origineller Jux. |
| 1 Paar eleg. orient. Kommodschuhe mit unabweislichen Ledersohlen für Herren und Damen. | 1 eleg. Victoria-Vromenadeförbchen mit farbenreicher Kunststriderei. |
| 1 schöne Tischglocke aus gelbem Neugold. | 6 vorzügliche f. t. patent. Speisefässer. |
| 1 compl. japan. Nachgarnitur, enthält Alles, was ein Hausherr benötigt. | 6 japan. Tassen vorzüglicher Qualität. |
| 2 fl. Oelgemälde, Copien berühmter Meister, in eleganten Rahmen. | 6 Stück Dr. Dupont'sche Gesundenheitsseife. |
| | 38 Stück. |

Alle hier angeführten 38 Gegenstände kosten zusammen in solider Ausführung **5 fl. 65 kr. ö. W.**

Abresse: Internationale Waaren-Ausstellung, Wien, Burggring 3.

Provinzaufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuiert. NB. Nachdem die Ausstellung bald geschlossen wird, beliebe man Provinzbestellungen so rasch als möglich einzusenden.